

28.12.2011

Kinder profitieren vom Konjunkturpaket



Die Sanierung des Westflügels der Schillerschule war die teuerste Konjunktur-Maßnahme im Frankfurter Süden.

107,2 Millionen Euro erhielt die Stadt Frankfurt im Rahmen des Bundeskonjunkturprogramms allein für die Modernisierung und den Ausbau der städtischen Schullandschaft. Im Frankfurter Süden profitierten gleich vier Bildungseinrichtungen von dem plötzlichen Geldsegen, der die schwächelnde Wirtschaft ankurbeln sollte. Neben vier Niederräder und Sachsenhäuser Schulen brachte die Stadt vom Geld des Konjunkturpakets auch ein Kinderhaus und eine Kinderkrippe auf Vordermann. Alle sechs Projekte sind, wie gefordert, bis zum Jahresende abgeschlossen. Wäre diese Vorgabe nicht erfüllt worden, hätte die Stadt im schlimmsten Fall für die angefallenen Kosten aufkommen müssen.

Die Sachsenhäuser Schullandschaft wurde mit insgesamt neun Millionen Euro bedacht. In Niederrad wurden weitere 2,3 Millionen Euro verbaut. Doch wofür wurde das Geld des Konjunkturpakets eigentlich im Einzelnen ausgegeben? Unsere Bilanz beginnt in Niederrad: An der Frauenhofschule wurde eine ehemalige Dienstwohnung in einen Raum zur Frühbetreuung umgewandelt. Zudem entstand eine Teeküche und ein zusätzlicher Eingang. Auf das Vorhaben, auch eine angeschlossene Bibliothek zu errichten, wurde aber letztlich verzichtet. Im Zuge des Umbaus wurde eine neue Heizungsanlage installiert – der Gesamtposten schlug mit nur rund einer halben Million Euro zu Buche. Ursprünglich war für den Umbau ein Budget von 1,5 Millionen Euro vorgesehen.

Wenig Geld, viel Wirkung

An der benachbarten Salzmannschule reichte eine Million Euro aus, um den Altbau mit neuen Fenstern zu bestücken, den bestehenden Brandschutz zu ertüchtigen und eine neue Umkleidekabine zu errichten. Darüber hinaus wurde die Weinberg-Villa für rund 900 000 Euro auf Vordermann gebracht: Das Gebäude in der Odenwaldstraße beherbergt die Kindertagesstätte 148, in der 38 Kinder unter drei Jahren in fünf Gruppen betreut werden. Jeder Gruppenraum erhielt während der knapp achtmonatigen Bauzeit eine separate Fluchttür. Zudem wurden im Dachgeschoss zusätzliche Personalräume eingerichtet.

Doch auch in Sachsenhausen durften die Mitarbeiter des städtischen Hochbauamts dank des millionenschweren Zusatzbudgets Geld ausgeben: Für rund 8,3 Millionen Euro wurde der Westflügel der Schillerschule komplett saniert, auch ein Aufzug wurde nachgerüstet. Im noch ausstehenden zweiten Bauabschnitt ist eine teils eingegrabene Sporthalle mit begehbare Dachlandschaft vorgesehen. An der Textorschule reichten etwas mehr als 900 000 Euro, um die Europaschule durch die Einrichtung einer Schulbibliothek fit für die Erweiterung des pädagogischen Betreuungsangebots zu machen. So entstand in der einstigen Hausmeisterwohnung zusätzlicher Raum für die außerschulische Betreuung. Die Zahl der Betreuungsplätze stieg somit von 25 auf 60 an. Zudem wurde das Kinderhaus Sachsenhausen für 76 000 Euro saniert.

Wallschule flog aus Liste

Auch die Sachsenhäuser Wallschule war ursprünglich Teil des Konjunkturpakets. Über acht Millionen Euro standen für deren umfassende Sanierung bereit. Doch nach eingehender Vorplanung kamen die Experten des Hochbauamts zu dem Schluss, dass der historische Baukörper aufgrund von Kriegsschäden so stark beschädigt ist, dass ein Umbau nicht im knappen Zeitplan des Konjunkturpakets zu bewerkstelligen sei. Die Wallschule wurde daher aus dem Konjunkturprogramm herausgenommen. Nun kommt die Stadt für deren Umbau auf. Mit der Fertigstellung der Bauarbeiten wird bis 2013 gerechnet.

© 2011 Frankfurter Neue Presse